

MORDSTEIN HELGA (Hg.), *Gebete gestern und heute*. (79.) Kaffke, Bergen-Enkheim o. J. Plastik. DM 7.90.

Mit dieser Sammlung von Gebeten soll dem heutigen Menschen eine Möglichkeit geboten werden, sich in seiner Abgespanntheit und Gehetztheit eine Atmosphäre zu schaffen, die seiner Fähigkeit zum individuell-persönlichen Gebet zum Durchbruch verhilft. Diesem Ziel wird das schmale, aber deshalb nicht weniger wertvolle Büchlein voll gerecht, indem es uns Gebete großer Menschen und Beter nahebringt und deren Gedankengut in uns entfaltet. Sowohl die Auswahl thematischer Schwerpunkte als auch die Selektion aus der Vielfalt uns überlieferter Gebete sprechen für Stil und Geschmack der Autorin. Den immer gültigen Themenkreis eröffnen Gedanken über Gotteslob, Tagbeginn, Sinn und Ziel menschlichen Lebens, Weisheit, Werkätigkeit; wichtige Daseinsvollzüge wie Glaube, Hoffnung und Liebe schließen sich an; nicht vergessen werden auch menschliche Qualitäten wie z. B. der Humor. Gedanken über den Abend des Tages, den Abend des Lebens, runden die Betrachtungen ab.

Die Auswahl der Gebete erstreckt sich von atl. Texten über Texte der Essener von Qumran, der Kirchenväter, großer Heiligen und Philosophen bis zu Texten zeitgenössischer Dichter und Denker — kurz: von Menschen unterwegs, die den Mut und die Kraft aufbrachten, mit dem jenseitigen, dem großen Du, oder welchen Namen immer man Gott geben mag, ins Gespräch zu kommen. Die Sammlung dieses Büchleins erspart dem Leser ein mühevolleres Zusammensuchen anspruchsvoller Texte und vermag tatsächlich die Denkanstöße und Einübungsmöglichkeiten zu geben, die es verspricht.

Braunau Peter Schendl

WALDENFELS HANS, *Meditationen — Ost und West*. (Theol. Meditationen, hg. v. H. Küng, 37.) (88.) Benziger, Einsiedeln 1975. Brosch. DM/sfr 6.80.

Die Abhandlung ist keine unmittelbare Anleitung zur Meditation, sondern der Versuch einer Zusammenschau östlicher und westlicher meditativer Erfahrung. Vf. will zunächst bewußt die „starken Seiten“ der asiatischen Meditation erfassen und aufzeigen. Welchen Bedürfnissen des westlichen Menschen kommt die östliche Art entgegen? „Im Vordergrund steht nicht die Reflexion, sondern das Verlangen nach unverstellter Erfahrung, nach Erleben. Der Mensch möchte wieder unmittelbar er selbst sein... Erst in der letzten Spitze der Erfahrung, wenn der Mensch in neuer Weise die Tiefe seines eigenen Selbst erlebt, wird ihm vielleicht auch offenbar, daß er nicht aus sich heraus, sondern von woandersher lebt: Er verliert

sein falsches Ich, und die tragende Weite und Tiefe des Sinngrunds — gleichgültig, ob er nun Gott genannt wird oder nicht — wird spürbar“ (11/12).

Vom Vf. werden die Brücken der Verständigung zunächst überzeugend dargestellt. Er will dann weiterführend dem westlichen Menschen einen Weg zur Mystik zeigen, von dem K. Rahner spricht: „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein“ (zit. 78). Die erhoffte Synthese zwischen Ost und West lautet: „Erleuchtung, die Liebe ausstrahlt, und Liebe, die erleuchtet und erwärmt, müßten die Frucht gemeinsamen Mühens in der Meditation sein.“ Die Lektüre dieses Büchleins ist für alle empfehlenswert, die sich nicht blind einer bestimmten Richtung der Meditation anvertrauen wollen.

Linz

Eduard Röthlin

SPLETT JÖRG, *Wagnis der Freude*. Meditationen zu Worten der Schrift und Zeichen der Kunst. (148.) 2. Aufl. Knecht, Frankfurt/M. 1975. Efalim, DM 19.80.

Vf. zeichnet das Anliegen des Buches mit folgenden Sätzen: „So versuchen auch die Betrachtungen dieses Buches von der Freude zu sprechen, oder besser: durch die Worte hindurch verstummend auf ihr Leuchten zu weisen. Sie haben einen doppelten Einsatz gewählt: zunächst in der Botschaft der Schrift, dann (unter den vielen Gestalten irdischen Glücks) in der Erfahrung des Schönen und der Kunst, in deren Glanz sich — wenn auch oftmals ungekannt — doch derselbe bezeugt wie in den Worten und Bildern der Schrift. Der Schlußteil bindet dann beides zusammen: Der An-Blick des Kunstwerks erfüllt sich im lebendigen Antlitz des Menschen, und der Mensch erfährt, sobald sein Ich die Augen aufschlägt, jenen Blick, mit dem sein Schöpfer ihn allmächtig und beseligend umfängt“ (14 f).

Der Abschnitt gibt zugleich eine Kostprobe von der dichten Sprache. Sie erschließt sich nicht dem oberflächlichen Leser, sondern verlangt das besinnliche, auch geduldige Wirkenlassen. Für den meditativen Leser ist das Buch ein Gewinn.

SPAEMANN HEINRICH, *Das Holzpferd oder Schritte zur Wirklichkeit*. Meditationsnotizen. (Reihe Doppelunkt.) (68.) Kösel, München 1975. Kart. lam. DM 8.—.

Gedruckte Predigten und niedergeschriebene Meditationen sind eine schwierige literarische Gattung. Sie leben zu sehr von der bestimmten Atmosphäre einer Gruppe oder der subjektiven Einstellung eines Meditierenden. Was jemand bewegt und was jemand subjektiv gerade braucht, läßt sich über das Papier schwer vermitteln. Vf. nennt seine Anregungen zwar Meditationsnotizen, dennoch